

**Achtung—Ächtung**  
**Dieter Telfser für Typo Berlin 2008**

Berlin, Samstag 31.05.2008 | 16:00 Uhr | TYPOhall  
Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10

Die Zusage nach meiner Absage soll ein erkenntnisreicher Zauber für mehr Bewegkraft in der visuellen Gestaltung werden. Ein Manifest. Dazu das ganze Theater. Ich bitte Sie höflich (oder unverschämt), alle mit du ansprechen zu dürfen. Andererseits hat eh keiner die Wahl, zumal ich das einfach tun werde. Also, Ahoi Ladies and Gentleman!

Seit November 2007 arbeite ich und einige viele mehr daran, euch 45 Minuten Entertainment mit einer Brise Erkenntnis als Lösung zu bieten. —  
Ich danke Jürgen Siebert für sein Herz und sein Vertrauen, dem gesamten TypoBerlin- und Fontshop-Team, besonders Victor Nübel, für unerhörte Spannkraft und Clemens Theobert Schedler für die Negotiation dieses Geschäftes.

Wer sich selbst mag, hält seinen Spiegel nicht alleine.  
Wer sich dazu darstellt, wie er gesehen werden will, muss nicht darauf achten, was das Bild in den Augen anderer ergibt. Das Geschäft heißt Euro und die Software darauf PowerPearls. Achtung scheint seine Ächtung zu bedingen, denn die Spannung ergibt jenen Aspekt von Ignoranz, der sich anscheinend verkaufen lässt. Was bedeuten die Begriffe: Alles und Nichts. Sie sind so elastisch wie Latex und so inhaltslos wie ihr Glanz. Bekanntlich gibt es immer zwei Seiten einer Geschichte. Heute will ich erzählen, wie man die Achtung beinahe verlieren und zu einem Geächteten werden kann.

Eine Geschichte, die ihr wahrscheinlich aus dem eigenen Alltag kennt.

Zugehörigkeiten in Österreich definieren sich über sprunghafte Allianzen, die von der dramaturgischen Theatergeschichte adaptiert wurden. D. h. wenn man auch keine Familie dort hat, sollte man sich schleunigst eine suchen. Obwohl man Shakespeare wirklich gelesen hat, finden seine Kinder eher über den Grenzen die Anerkennung und die Beachtung weil repräsentative Kultur in Österreich kein wirkliches Anliegen mehr ist. Immerhin greift die Politik derzeit mehr zu Corporate Design als zu sozialen Lösungen, die nicht aus der Buchhaltung kommen sollen. Ein Beispiel für mich ist der Vorschlag der Gesundheitsreform, die über simple Rededelegation, sprich Outsourcing die zukünftige Versorgung des Landes gewährleisten soll. Was das mit Schrift zu tun hat, kann ich euch sagen: Gar nichts!

Aber die Wege, reale Lösungen aus Softwarestrukturen zu gewinnen, ist ja auch für uns Gestalter nichts Neues und beinhaltet somit ihre eigentlichen Lösungslimits. Wenn ich ›Gestalter‹ sage, sind natürlich alle ›Gestalterinnen‹ auch gemeint. Natürlich – was wäre die Welt ohne sie!

Walter Gropius schrieb 1919 im Bauhaus-Manifest:  
»Bilden wir doch eine neue Zunft der Handwerker ohne die klassentrennende Anmaßung, die eine hochmutige Mauer zwischen Handwerkern und Künstlern errichten wollte! — Wollen, erdenken, erschaffen wir gemeinsam den neuen Bau der Zukunft, der alles in einer Gestalt sein wird: Architektur und Plastik und Malerei, der aus Millionen Händen der Handwerker einst gen Himmel steigen wird als kristallenes Sinnbild eines neuen kommenden Glaubens«.

Dieser Glaube endete in Wissen und mündet belegbar in einer ID-Generation, die alles glaubt zu kennen, dazu das Gefühl über Bilder anderer nachrüstet und sich am liebsten noch beim GUT-Sein zuschaut. Gut ist das Gegenstück zu Böse möchte man meinen und ist ähnlich wie zu bipolaren Modellen von Positiv und Negativ eine relevantes

Spannungsmodell in der Industrie. Positiv hält durch, Negativ gibt auf. Aktiv neigt zum Agieren, passiv schaut man eher zu. Vital ist Sport und definiert sich über Körper zu einer Substanz, auch Kern genannt. **Das Resultat:** ein Mensch, ein Tool, eine Rolle, ein Stück, eine Plattform mit Zuschauern. Ähnlich wie ihr mir jetzt zuschaut und wir im Grunde nicht miteinander reden, sondern ich vorspreche, damit wir hoffentlich zum Reden kommen. Es braucht anscheinend also den Glanz und Schein, weil wir sonst nicht mehr im Stande sind die Bilder zu erzeugen.

Meine Person ist kompliziert! — Aber nur so kompliziert, wie die Vorgänge, mit denen ich mich auseinander setze. Insofern vielseitig, versiert und schwierig anzupassen. Ich komme aus der Rechnungsanalyse, würde mich also eher ums Controlling kümmern, als um Prozessvorgänge, die ihr aus Workflows kennt. In die Gestaltung fand ich quer, mir das Geld für meine Macs 1984 zusammenkratzen. Den Hard- und Softwarevorsprung nutzend drang ich also in Disziplinen vor, die auch Medizin und Neurologie mitnutzen mussten. Nicht zu vergessen, viele Menschen, die meine Kraft und Vitalität erkannten und mich als Autodidakt begleiteten.

Ein sehr persönlicher Weg. Viele Produkte die wir erfinden, sollen unter die Haut und am Besten direkt als replizierbares Peptide zu Propagandazwecken gebraucht werden. Verantwortung liegt im Spiegel des Betrachters und der sind meistens wir selbst, aber niemand wirklich und persönlich. Jeder Einzelne steht auf seinen zwei Beinen – und wird dafür auch gerichtet.

Was das bedeutet, erspürt man wahrscheinlich hinter diesem Auftritt.

Ich möchte euch ›Hansi‹ vorstellen. — Hansi schützt mich heute vor üblen Gedanken, gibt mir Kraft vor euch zu stehen und zu reden, wärmt mich mit seinen Federn und ist echt locker, weil er um seine Intuition weiß. Intuition ist die Fähigkeit, Einsichten in Sachverhalte, Sichtweisen, Gesetzmäßigkeiten durch sich spontan einstellende Eingebungen zu gewinnen. Hansi hat eine sehr ausgeprägte Intuition, weiß vieles vorher und schlägt dann einfach zu, stürzt sich auf seine Beute und ist dann meistens satt. Und seine Anmut lässt einen Menschen recht dämlich ausschauen. Bitte also um Vorsicht, liebe Freunde mit blonder Krausewelle, Dauerlocke und/oder Platinblondierung, denn so etwas verwechselt der Hansi vielleicht mit einem Nest und er könnte sich festhaken.

Dem Gestalter, wie dem Tier scheint es wichtig zu sein, Individualität zu wahren und zu zeigen. Als Student (oder eben Autodidakt) glaubt man noch, seinen Platz schon zu finden und sich durch persönliche Abgrenzung, Prägnanz und Besonderheit verstanden zu wissen. Ein knappes Gut, aber nicht die Ausnahme. Was besonders ist, wollen alle, bis das Besondere wieder Alltag ist. Ähnlich einer Fliege auf dem Bildschirm während man tippt.

2008 scheint Geschwindigkeit ein Vorsprung. Immer noch! Kein Wunder, dass wir in unserer Zeit eine Hochblüte von Schau- und Zeigelust sehen, die der Steigerung der Intensität der persönlichen Identitätsformen dient.

Gearbeitet wird also für jene Anerkennung, die rückwirkend das ist, was wir erarbeitet haben. Dadurch definiert sich der soziale Status eines Gestalters. Der hängt direkt von dem ab, was er sich selbst wert sein darf und leisten kann.

Ich arbeite derzeit in Wien und nicht gerade freiwillig zu einem Stundenlohn von – darf ich das überhaupt verraten: 11,57 € netto. Ein Schicksal und die Realität vieler Kollegen. Ich bin kein Einzelfall, sondern ganz im Gegenteil, ich gehöre zu jenem unbiegbaren Eisen, das nicht von Sauerstoff lebt und dazu glücklich kichert, oder einfach nur Spaß haben will. Nein, Spaß, vielmehr das Leben hat mich nicht sonderlich tangiert, ich hielt das für etwas was schon zur rechten Zeit eintreffen wird, ähnlich wie meine Entscheidung euch einen Blick hinter die Kulissen dieses Konstrukts zu erlauben. Wenn man so möchte, lebe ich also in meiner Welt von Sichtweisen um zumindest mein gedankliches Niveau gesellschaftlichem bereit zu stellen.

Vernichtend meine Meinung über drei Personalagenturen und meine sogenannte (Un-)Vermittelbarkeit. Ein Sponsor der TypoBerlin ist sogar anwesend. Belegbare 98 Absagen über drei Jahre zeigen eine klar dokumentierbare Ächtung auf Grund von Eigenheiten. Eigenheiten, die das mittlere Management fürchtet wie die Pest, denn sie bedeutet Veränderung der eigenen Realität. Dass ich nicht der unvitalste bin, mich manchmal schwer beim Sätze strukturieren tue, und nur unter haarsträubenden Verhältnissen über Wasser gehalten habe, ist toll.

Ich will jetzt, dass sie applaudieren. Auf der Stelle!

Das Maß an Enttäuschungen und Kränkungen passt auf keine Kuhhaut und trotz vieler Freunde und ständiger Versuche, mich aus diesem Mikroweg zu befreien ist nicht in Worte zu fassen. Mir liegen die Namen auf der Zunge und mein Anwalt im Hinterkopf. Also werde ich tunlichst vermeiden, jene etablierten und unetablierten Agenturen zu nennen, die mich ach so intelligent und faszinierend finden, mich dabei aber gut und gerne verhungern lassen.

Ersparen Sie mir also jegliche Form von Huldigungen oder sonstige Komplimente, denn ich werde mich schwer tun, jene überhaupt zu erkennen. Das hat mit Überlebensfähigkeit zu tun, und weniger mit Dialogbereitschaft, denn wer mich kennt, weiß, dass ich immer ein Gulasch für Gäste bereit halte, nur halt das nett quatschen nicht wirklich drauf habe. Man könnte annehmen ich sei selbst Schuld an diesem Schicksal. So wie das Modell, man sei selbst verantwortlich für sein Bild und darf sich nicht wundern, wenn man seine Anerkennung nicht findet, weil das Bild einfach schief hängt, und das Klappern einfach einen viel zu wirren und bedrohlichen Klang verursacht. Falsch!

Richtig hingegen ist die Erkenntnis die ich für mich daraus gewonnen habe: Die Entscheider wollen sich nicht verändern, keinen Schritt von dem Sockel weichen, auf dem sie stehen, festgefahren in ihren Nischen. Sich festkrallend an ihr bisschen Identität, die Vitalität in der Zelle vorschreibt. Klar, dass ein Typ wie ich, mit Schrift winkt, und die Spritze in der Hand bereits aufgezogen hat. Die Spritze beinhaltet MUT, so wie sie die Natur in seiner Kraft und **Freiheit** (Hansi fliegt jetzt los) vorgesehen hat.

Ein echter König der Lüfte zeigt natürliche Erhabenheit in nicht zu bändigender Kraft. Schaut euch den Flug dieses Adlers genau an...

(Hansi landet wieder auf meinem Kopf)

Selbstschutz statt Selbstentfaltung beherbergt den zweiten Teil meiner Quatsche und Fragen: Wieso schaffen wir gestaltenden Werkler es nicht, aus unserem anscheinend nützlichen Käfig zu entkommen? Warum sind die Gedanken weit weg von wirklichem Netz, wirklicher sozialer und politischer Verantwortung und vor allem Freude an der Arbeit? Warum ist Spaß plötzlich synthetisch und muss erfickt werden? Warum braucht es Anlässe, um endlich zueinander zu finden? Warum müssen wir uns und unsere Produkte ach so außergewöhnlich schützen, um uns effektiv zu entfalten?

Selbstachtung hängt mit der Fähigkeit zusammen, den vermeintlich eintretenden Belastungen, Enttäuschungen, Herausforderungen und Niederlagen auch begegnen zu können. Wer also wenig Achtung davor hat, wird die Strategien für die Bewältigung seines Alltags mit unerwartetem Stress gegenkoppeln müssen. Das Leben im Bann der Angst und seiner Einschränkungen führt zu dieser Art von Schutz von kreativen und vitalen Gütern.

Die Randordnung verschiebt sich also in eine art »obwohl ich es weiß, kann ich nicht wirklich verändern«. Diese Einbahn führt aber zu genau jenen Einbußen, denen wir als Lizenznehmer unterliegen. Bis heute haben wir es nicht geschafft, tatsächlich eigene Werkzeuge zu produzieren und jene auch zu nutzen. Einzelfälle belegen Einzelschicksale wie meines eines ist, aber bitte: muss ich als Sonderling vor euch stehen, damit ihr checkt, dass unser Geschäft genau jene Eigenheiten sind, und der umfassenderen Auseinandersetzung bedürfen?

Nein, im Grunde nicht. Im Grunde müsste man längst erkannt haben, dass so wie ich, du, er und sie ist, nur ein kurzer Moment von Innehalten und »OK« sagen ist. Es ist der Moment, wo man sich so akzeptieren und mögen darf,

gleichzeitig aber gefälligst den Schritt weiter zu gehen hat, das heißt seinem Veränderungsdrang- und Wunsch nachkommt. Wer Europa zum Schulden teilen ernst nimmt, wird wenig davon haben. Wer meint, es bräuchte zentrale Schmieden für die schnellere Hufe, wird Zug fahren müssen, wenn er zum richtigen Zug findet. Wer glaubt, schneller dort zu sein indem er fliegt, wird tatsächlich schneller wieder an seinem alten Ort landen. Das ist alles nichts Neues, noch bahnbrechend in seiner Erkenntnis. Für viel wichtiger halte ich die Reise an sich. Die Reise bedingt keinen Ort, sondern die Bereitschaft, sich mit sich selbst ausführlicher auseinanderzusetzen.

Das bedeutet, es reicht nicht, nach der Gründung seines Nestchens Geborgenheitskonzepte in Corporate-Zwänge umzumünzen um das Ganze zu vervielfältigen und nach ISO zu dokumentieren, sondern, es ist notwendig, genau jene Machtsysteme mit Vielfalt gegenzupolen, um dieser Propaganda nicht zu unterliegen. Wer sein Getto im Penthouse nicht bemerkt, muss also dringend an die Luft und vor allem auf den Boden der Tatsachen und Realitäten. Es ist doch nicht neu, was wir täglich neu darbieten müssen. Das ist unser Geschäft und das Geschäft ist wohl auch jener Zwang, der uns definiert.

Ich finde das sehr unlocker und mit genau dem Quäntchen an Spannkraft zu wenig, der auch Kraft signalisiert. Kraft definiere ich als einen noch nicht strukturierten Impuls, der nicht immer den richtigen Ausdruck finden muss. Aber raus muss sie, denn wer die Kraft zurückhält, wird zu einem Clone seiner Denke und vor mir sitzen einige davon.

Wir brauchen also einige andere und eindringlichere Einsichten, um nicht ständig auf den Arsch zu fallen und genau den dann auch noch für Kunden erhalten zu müssen. Prostituierte verdienen im Vergleich zu Gestaltern wesentlich besser, haben dazu sogar noch eine echtere Seelenhygiene als wir das so schaffen. Warum?



Die nehmen vieles weniger ernst, ich meine todernst. Die gehen einem Geschäft nach, helfen Menschen genauso wie wir zu einer Art Erkenntnis und Erlösung, definieren über Öffnung der Kanäle Identitäten. Ganz und gar verwandt mit dem, was wir als durchdekliniertes System gut und gerne in die Klinke eines Kunden hängen, dann aber gut und gerne verschwinden, weil das Geschäft ja als Quicky kostengünstig gehalten wurde.

Was darf, was kann ich euch als Hauptimpuls mitgeben? – Kraft in Form eines lebenden Manifests für eine standhafte Rarität, so sonderbar wie ihr selbst, ohne meine Geschichte erlebt und gelebt zu haben. Die Würze ist also die Straße, die Freiheit in der Luft, und die Erhabenheit in der Natur. Skepsis ist ein Hauptbestandteil von Auseinandersetzung. Nehmt diesen Auftritt zum Anlass, doch etwas mehr zu verändern, als um ein paar Effekte reicher an eure Geschäfte zu gehen.

**Und Bitte:** ohne diesen entsetzlichen Beigeschmack von Identität weil wir welche malen können.

Als Hauptduft- und Botenstoff des Abends im Tape schlage ich vor: Eigenschweiß.

Online ab 17:00 Uhr  
Danke!

Ende des Vortrags.

Anberaumte effektive Sprechzeit: 35-40 Minuten  
10 Minuten für Fragen und Dialog mit dem Publikum  
= 50 Minuten. Verlassen der Bühne.

Danksagungen und Crediting  
der Ausstatter für die Typo 2008:  
Die Namen laufen nach dem dafür  
aufgezeichneten Film von Christoph Hiesz als Abspann  
nach dem Film. Insgesamt 42 Namen mit Links.

Umziehen in 30 Minuten.